

Der Minister

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An den
Präsidenten
des Landtags Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

VORLAGE
18/2698

A03

Datum: ~~17.~~ Juni 2024

Seite 1 von 1

Aktenzeichen PG Geb - 2024-
0008932

bei Antwort bitte angeben

Marina-Christine Spraggs

Telefon 0211 855-3778

Telefax 0211 855-3683

marina-

christine.spraggs@mags.nrw.d

e

für den Ausschuss für Gleichstellung und Frauen

**Bericht: „Aktueller Status zu Aufklärung, Versorgung und
Forschung von Endometriose-Betroffenen in Nordrhein-Westfalen“**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

die Vorsitzende des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen, Frau Britta Oellers MdL, hat mich auf Grundlage eines Schreibens der Fraktion der FDP für die Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen am 20.06.2024 um einen schriftlichen Bericht zu o. g. Thema gebeten.

Dieser Bitte komme ich gerne nach und übersende Ihnen den erbetenen Bericht mit der Bitte um Weiterleitung an die Mitglieder des Ausschusses.

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Josef Laumann MdL

Anlage

Dienstgebäude und

Lieferanschrift:

Fürstenwall 25,

40219 Düsseldorf

Telefon 0211 855-5

Telefax 0211 855-3683

poststelle@mags.nrw.de

www.mags.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:

Rheinbahn Linie 709

Haltestelle: Stadttor

Rheinbahn Linien 708, 732

Haltestelle: Polizeipräsidium

Bericht

für den Ausschuss für Gleichstellung und Frauen
des Landtags Nordrhein-Westfalen

**„Aktueller Status zu Aufklärung, Versorgung und Forschung von
Endometriose-Betroffenen in Nordrhein-Westfalen“**

Bei Endometriose handelt es sich um eine Erkrankung, bei der sich schmerzhafte Wucherungen aus gebärmutterschleimhautartigem Gewebe außerhalb der Gebärmutter bilden. Die Endometriose tritt grundsätzlich bei Frauen und Mädchen auf, kann aber Menschen jeglichen Geschlechts betreffen. Endometriose ist eine der häufigsten Unterleibs-Erkrankungen, etwa jede zehnte Frau ist betroffen. Vom Auftreten der ersten Symptome bis zur Diagnosestellung vergehen im Durchschnitt siebeneinhalb Jahre.

Frauen mit Endometriose werden in Nordrhein-Westfalen durch die rund 2.200 niedergelassenen Gynäkologinnen und Gynäkologen versorgt. Ergänzend dazu finden sich spezialisierte Endometriose-Zentren, die besondere Endometriose-Sprechstunden anbieten, an Krankenhäusern. Die Landesregierung steht in regelmäßigem Austausch mit den Kassenärztlichen Vereinigungen – auch zu Fragen der Endometrioseversorgung.

In den Weiterbildungsordnungen der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe ist die Diagnostik und Therapie zum Thema Endometriose an mehreren Stellen verankert. Des Weiteren besteht ein ausreichendes Fort- und Weiterbildungsangebot für Ärztinnen und Ärzte. Eine eigene Fachgesellschaft, die sich die Forschung zu Endometriose zu eigen gemacht hat, vergibt jährlich einen Forschungspreis. Ein weiteres Tätigwerden zum Beispiel in Form von Gesprächen zu besonderen

Forschungsansätzen oder Fort- und Weiterbildungsangeboten ist an dieser Stelle somit nicht erforderlich.

Für die Aufklärung zum Krankheitsbild Endometriose gibt es bereits vielseitige Materialien wie zum Beispiel Flyer, Broschüren, Aufkleber, Plakate, Faltblätter etc. für Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen sowie für Praxen und Kliniken. Als digitale Formate stehen Video-Clips, Betroffenen-Blogs und Literaturempfehlungen zur Verfügung. Unter anderem stellt diese Aufklärungsmaterialien die Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V. zur Verfügung. Diese werden aktuell von Expertinnen und Experten der entsprechenden Fachgesellschaft gesichtet. Nach entsprechender Prüfung sollen sie den Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt werden. Um möglichst viele Mädchen, junge Frauen, aber auch Jungen und Männer zu erreichen, strebt die Landesregierung ggf. die Entwicklung weiterer Unterstützungsangebote für Lehrkräfte und schulisches Personal zum Thema Endometriose an.

Das Land unterstützt grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der grundständigen Finanzierung. Hierdurch werden u.a. vielfältige Forschungsarbeiten und klinische Studien an den Universitäten und Universitätskliniken zu zahlreichen Krankheitsbildern ermöglicht. Zu diesen zählt auch das Krankheitsbild der Endometriose, das aufgrund der genannten Finanzierung in vielen zertifizierten Endometriosezentren behandelt wird. Forschung zu dieser Krankheit wird an den medizinischen Standorten des Landes mit den vorhandenen Kompetenzen vorangetrieben. Die Versorgung in den Endometriosezentren ist interdisziplinär gestaltet.

Am Beispiel der Endometriose wird deutlich, wie wichtig der Blick auf eine geschlechtersensible gesundheitliche Versorgung ist.

Aus Sicht der Landesregierung ist eine Voraussetzung der geschlechtersensiblen Ausgestaltung der gesundheitlichen Versorgung die strukturelle Verankerung der Geschlechtersensibilität sowohl in der medizinischen Forschung und Lehre als auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen. Daher hat die

Landesregierung im Rahmen der laufenden Reform der Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte (ÄApprO) die Aufnahme der geschlechtersensiblen Medizin in die Lehrpläne des ärztlichen Studiums als notwendige Anpassung durch eine Stellungnahme angeregt und wird sich im laufenden Reformprozess weiter hierfür einsetzen.

Die medizinische Fakultät OWL an der Universität Bielefeld nimmt hinsichtlich der geschlechtersensiblen medizinischen Ausbildung in Nordrhein-Westfalen eine Vorreiterrolle ein, da dort bereits ein Modellstudiengang zur geschlechtersensiblen Medizin sowie eine entsprechende Professur implementiert ist.

Auch seitens der Ärztekammern sind Genderaspekte in den Grundlagen für alle Fächer sowie bei den Facharztweiterbildungen verankert worden.

Die Pflegekammer Nordrhein-Westfalen ist seit dem 1. Januar 2024 für die Fort- und Weiterbildungen im Bereich Pflege zuständig. Die Berufsangehörigen haben somit die Möglichkeit, aber auch die Verantwortung, fachliche Standards zu sichern und das Berufsbild weiterzuentwickeln. Dafür haben die Pflegefachkräfte selbst die größte Expertise. Durch die gesetzliche Übertragung von Aufgaben in die Hände der Pflegenden hat der Landtag auch sein Vertrauen gegenüber der Profession Pflege zum Ausdruck gebracht. In der derzeit gültigen und von der Pflegekammer verabschiedeten Weiterbildungsordnung wird die geschlechterspezifische Versorgung berücksichtigt.

Um sich bundesweit zu laufenden Projekten, Ideen und Initiativen zur geschlechtergerechten Gesundheit auszutauschen, hat ein länderoffener Austausch auf Initiative Nordrhein-Westfalens im Mai dieses Jahres stattgefunden. Eine Fortführung des Formats ist geplant.

Weitere Gespräche, um mögliche Handlungsnotwendigkeiten aus Sicht der Landesregierung festzustellen, fanden bereits und finden zukünftig regelmäßig mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis statt.